

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 18 (1943)

Artikel: Cicero und Plancus
Autor: Frey, G.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cicero und Plancus.

G. A. Frey.

Mein verehrter Lateinlehrer am Aarau'schen Gymnasium, Professor Dr. Franz Fröhlich, wies bei der Lektüre des Tacitus sowohl darauf hin, daß ein Aarau'scher Ingenieur Zschokke die schon zur Zeit des Kaisers Tiberius beabsichtigte Korrektur des Tibers in Rom ausgeführt habe, als er auch die Erwähnung der Stadt Aquae (Baden) bei Anlaß der Schilderung des Zuges der Legio rapax von Vindonissa nach Aventicum uns Aargauern nachdrücklich einprägte.

Umsonst hoffte ich, er würde auch einmal den Namen des Lucius Munatius Plancus aussprechen, an den Caesar eine Ode und Cicero 14 Briefe gerichtet — auch 11 Briefe des Plancus an Cicero sind erhalten. Doch überging mein Aarau'scher Lateinlehrer den Gründer von Augusta Raurica vollständig. Auch in Basel, das doch durch Professor Felix Stähelin den Plancus in aller Form als „seinen Gründer“ erklärt hat, dürfte meines Erachtens über diesen Freund des Cicero und des Horaz ein Mehreres gesagt werden. Wissen doch die wenigsten Basler Akademiker etwas vom Briefwechsel zwischen den beiden so ungleichen Politikern. Sollte ein ehemaliger Basler Gymnasiast nicht alle diese 25 Briefe kennen? Wir geben hier nach der Uebersetzung von R. L. F. Mezger, Stuttgart 1868, zwei Briefe wieder, aus denen die freundschaftliche Beziehung zwischen Cicero und Plancus, sowie ihre menschliche Art sich erkennen läßt.

Cicero an Plancus.

(46 v. Chr.)

„Es ist dir ohne Zweifel bewußt, daß unter den besten Freunden, die dein Vater dir hinterlassen hat, ich derjenige bin, welcher mit dir ganz besonders enge verbunden ist, nicht allein auf Grund des nahen, mehr in die Augen fallenden (amtlichen) Verhältnisses mit deinem Vater, sondern auch wegen des äußerst vertrauten und genußreichen Umganges, der, wie du weißt, zwischen ihm und mir stattfand. Hatte ich dir so schon frühe wegen der Freundschaft mit dem Vater meine Zuneigung geschenkt, so mußte diese namentlich dadurch erhöht werden, daß ich mich überzeugte, wie ich von dir, sobald du vermöge deiner Jahre den Wert eines Menschen zu beurteilen im Stande warst, von Anfang an mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, Achtung und Ergebung behandelt wurde, dazu kam noch, daß wir in unseren wissenschaftlichen Bestrebungen in ungewöhnlicher Weise zusammenstimmten, was an sich schon ein starkes Band bildet, vollends, wenn es solche Studien

und Kunstübungen sind, die ihrer Natur noch zwischen Gleichgesinnten auch ein vertrauliches Verhältnis stiften. Du bist, wie ich denke, in Erwartung, wohin ich mit diesem weit ausgeholten Eingang ziele. Laß dir also fürs Erste gesagt sein, daß ich einen wichtigen und gerechten Grund habe, warum ich diese Verhältnisse in Erinnerung bringe . . .“

Das amtliche Verhältnis zwischen Cicero, dem Consul, und dem ältern Plancus beruhte darauf, daß dieser Senator war. Die gemeinsamen Studien des Cicero bezogen sich auf Philosophie und Rhetorik. Den Anlaß zu diesem Briefe gab Ciceros Wunsch, Lucius Munatius Plancus möchte sich bei C a e s a r dafür verwenden, daß sein, Ciceros Freund Capito, in den Besitz einer Erbschaft gelangen könnte, die ein Bekannter Caesars hinterlassen habe. Diese Empfehlung ist so abgefaßt, daß sie offenbar dem Caesar vorgelegt werden sollte: denn Cicero entschuldigt sich darin gewissermaßen wegen seiner „wider eigenen Willen“ und „nur auf Antrieb der Pompejaner“ bekundeten Gegnerschaft wider den siegreich aus der Schlacht von Pharsalus hervorgegangenen Julius Caesar. Die Antwort auf diesen Brief liegt nicht vor; sie scheint nicht auf die Nachwelt übergegangen zu sein.

Im nächsten, vom September 44 vor Christus datierten Brief, bittet Cicero den L. Munatius Plancus, er möchte all sein Denken und Sorgen der, seit Caesars Ermordung, bedrohten Republik widmen, was L. Munatius Plancus jedoch nicht tat, indem er sich schließlich auf die Seite des Marcus Antonius stellte, — des Mannes also, zu dessen Vernichtung im Interesse der verfassungsmäßigen Freiheit Cicero ihn immer wieder aufforderte mit dem Beifügen, Plancus solle nicht den momentanen Tageserfolg, sondern, als Erhalter der Republik, den unsterblichen Ruhm bei der Nachwelt erstreben.

Cicero wird nicht müde, in diesen Briefen bald die Lebenswürdigkeit, bald die Dankbarkeit und den feinen Takt, vor allem aber die gehaltvolle und edle Sprache zu loben, durch die des Plancus Briefe an den Senat sich auszeichnen. Darum geben wir noch aus dem Brief, den Plancus im Dezember 44 vor Chr. aus den transalpinischen Halten gerichtet hat, die wichtigsten Stellen hier wieder:

Plancus an Cicero.

Meinen besten Dank für dein Schreiben, das du, wie ich bemerke, aus Anlaß der Unterredung mit Furnius an mich gerichtet hast. Ich habe mich aber wegen meines frühern Stillschweigens zu entschuldigen. Hatte gehört, du seist abgereist und erfuhr deine Rückkehr nicht viel früher als sie mir dein Brief gemeldet hat, denn jede Pflichtversäum-

niss gegen dich, auch die kleinste, fällt mir schwer aufs Gewissen. Dir gegenüber alles zu beobachten, dazu habe ich ja so viele Gründe: das nahe Verhältnis vom Vater her, meine eigene Ehrerbietung gegen dich von meiner frühen Jugend an, sowie die Liebe, mit der du die meinige erwidertest. Du darfst somit, lieber Cicero, überzeugt sein, wie das ja zu unserem beiderseitigen Alter paßt, daß du der Einzige bist, den wie einen Vater zu ehren mir heilige Pflicht ist. In allen Ratschlägen von dir erblicke ich nicht nur einen Ausfluß hoher Weisheit, sondern zugleich treuer Gesinnung, welche ich nach derjenigen bemesse, deren ich mir selbst bewußt bin. Somit, wenn ich je anders denken oder schwankend werden sollte, so würde mich gewiß eine Mahnung von dir wieder auf den rechten Weg bringen, eine Ermunterung mich bestimmen, die Richtung einzuschlagen, welche du für die beste hältst. Was könnte aber namentlich jetzt mich auf eine andere Seite ziehen? Alles Gute, das ich besitze, sei es dank glücklichen Geschicks, sei es Kraft meiner eigenen Bemühung, ist zwar nicht so hoch anzuschlagen, wie dich's die Liebe zu mir ansehen läßt, aber dennoch selbst in den Augen meines Feindes so bedeutend, daß ich nichts weiter zu begehren habe, als die Ehre eines guten Namens. Somit darfst du das Eine mit Zuversicht glauben, daß ich, soviel ich nur mit meiner Kraft erstreben, mit meiner Einsicht vorsehen, durch meinen Einfluß ausrichten kann, dies alles jederzeit der Republik zur Verfügung stehen wird. Wohl weiß ich, was deines Herzens Neigung ist, und wenn es nach meinen Wünschen ginge und ich mich an deiner Seite sehen dürfte, so würden meine Entschlüsse nie von den deinigen abweichen, aber auch jetzt soll mit meiner Schuld keiner meiner Schritte diesen gerechten Tadel verdienen . . .

Hat nun Plancus den Cicero, dem er so oft die Treue zur Republik versprochen, bewußt getäuscht, oder hat sein ursprünglich guter Vorsatz mächtiger Gewalt weichen müssen? Diese Frage ist hier nicht zu beantworten. Doch zeigen diese Hinweise auf den erwähnten Briefwechsel von neuem, wie nahe der „Imperator Plancus“ und mit ihm unsere Landschaft dem großen Weltgeschehen in Rom, dem Herzen des römischen Reiches stand und mancher, der früher achtlos am Standbild des L. Munatius Plancus im Basler Rathaus Hof vorüberging, wird sich darüber verwundern, daß ihm der Briefwechsel Cicero—Plancus erst heute bekannt wurde. Vielleicht liest auch mancher künftige Friedtaler Gymnasiast nach diesen Eröffnungen den Marcus Tullius Cicero mit vermehrtem Interesse.